

Einwohnerrat Liestal

Gerhard Schafroth
im Namen der Fraktion CVP/EVP/glp

Interpellation

Zuerst zur Arbeit - dann die Unterstützung

Winterthur ging vor knapp zehn Jahren voran, nun ziehen grosse Städte wie 2009 Zürich und vermutlich bald auch Basel nach: Sie schicken Sozialhilfebezüger neuerdings direkt zum Arbeitseinsatz. So soll Schwarzarbeit verhindert und abgeklärt werden, wer arbeitsfähig ist. In Winterthur ist der Spareffekt erheblich. Von 300 Gesuchstellern, die im Jahre 2009 zu einem Arbeitseinsatz verpflichtet wurden, fanden im Anschluss immerhin 24 eine Arbeitsstelle. 51 Personen erschienen gar nicht zum Einsatz - und verzichteten damit implizit auf Unterstützung. Von den 300 Personen landeten schliesslich nur 131 wirklich bei der Sozialhilfe. Das wirkt sich sehr positiv auf die Finanzen aus.

Winterthur selber beschreibt es folgendermassen:

Alle beteiligten Akteure erwarten einen Nutzen aus ihrer Mitarbeit:

- Arbeitsfähigen Sozialhilfebeziehenden mit Arbeitsmarkthemmnissen bietet das normale Arbeitsumfeld an Teillohnstellen ideale Förderungs- und Entwicklungsanreize zur beruflichen und sozialen Integration. Sie erwirtschaften einen Teil ihres Existenzbedarfs mit einer entlohnten Arbeit und erhöhen ihr Einkommen durch den Einkommensfreibetrag.
- Unternehmen erhalten zusätzliche Arbeitsleistung und unterstützen gleichzeitig die Integration von leistungsschwachen Personen. Sie bezahlen nur die effektiv erbrachte Leistung, gehen kein Anstellungsrisiko ein und haben keinen zusätzlichen administrativen Aufwand. Sie nehmen soziale Verantwortung wahr, was ihr Image fördert und sich vermarkten lässt.
- Die Stadt Winterthur erfüllt ihr Integrationsziel, fördert die Hilfe zur Selbsthilfe und senkt die Sozialhilfekosten.

Weiteres dazu unter: http://www.soziales.winterthur.ch/upload/file/kap_berichte_teillohn.pdf

Dazu stelle ich folgende Fragen und bitte um schriftliche Beantwortung:

1. Wäre ein solches Modell in Liestal auch denkbar?
2. Wenn ja, bis wann und mit welchen Schritten?
3. Wenn nein, warum?

Liestal, 4. April 2011



Gerhard Schafroth